

## Zweite Abtheilung.

Naturgeschichte und Pharmacognosie.

---

### Bestandtheile und Abstammung verschiedener Sorten Gummigutt;

von den Herren *Christison* und *Graham*.

---

Diese, der Société royale d'Edimbourg vorgelesene Abhandlung zerfällt in zwei Abtheilungen, wovon die eine, von Christison, über den Ursprung und die Zusammensetzung verschiedener Sorten von Gummigutt, die andere aber, von Graham, über die botanische Abstammung derselben handelt.

Dieses Gummibarz, das den Namen Gummigutt führt, wurde schon von Clusius, gegen den Anfang des 17ten Jahrhunderts, als eine aus China kommende eigenthümliche Materie oder eingetrocknete Flüssigkeit beschrieben. Gegen die Mitte desselben Jahrhunderts behauptete Bontius, dafs es von einer Euphorbia abstamme, die in Java und Siam wachse; man erhielt in der That auch damals nur aus diesen Ländern das Gummigutt des Handels.

Gegen das Ende dieses Jahrhunderts zeigte Herrmann an, dafs das Gummigutt von 2 Ceylonischen Bäumen herstamme, die seitdem häufig mit einander verwechselt wurden, allein dafs man sie jetzt durch die Namen *Garcinia Gambogia* und *Stalagmites Gambogioides* unterscheide. Linné leitete das Gummigutt von dem ersten dieser Bäume ab und man theilte allgemein seine Meinung; allein 30 Jahre später glaubte Prof. Murray in Göttingen die Mutterpflanze dieses Gummi entdeckt zu haben in den durch König in Ceylon gesammelten Pflanzen, und nach aus Siam erhaltenen Aufschlüssen zeigte er an, dafs das Gummigutt von einer neuen Species

herkomme, welcher er den Namen *Stalagmites Gambogioides* ertheilte.

Graham zeigt, nach Exemplaren und Zeichnungen, die von Walker aus Ceylon geschickt wurden, auch nach solchen, welche Duncan von David Anderson Blair erhalten hatte, daß die Pflanze, welche das Ceylonsche Gummigutt liefert, weder *Garcinia Gambogia*, wie Linné annahm, noch *Xanthochymus ovalifolius*, wie Wight und Arnott glaubten, noch *Stalagmites Gambogioides* Murray und König ist, sondern eine von Lamarch und Gärtner unter dem Namen *Garcinia* seu *Mangostana Morella* beschriebene Art, die sich vorzüglich durch die Bildung der Staubfäden unterscheidet, so daß sie unter den Pflanzen, die Gummigutt liefern, als Repräsentant einer neuen Gattung betrachtet werden muß.

Christison zeigt nun anderseits, daß das Ceylonsche Gummigutt gegenwärtig kein Gegenstand des europäischen Handels mehr ist, und daß alles Gummigutt der englischen Märkte, wie zur Zeit des Bontius, aus China gebracht wird. Nach Erwähnung der Analysen des Gummigutts von Bracconnot und John gibt er folgende Zusammensetzungen als das Mittel der Untersuchung zahlreicher Varietäten an.

#### Siamesisches Gummigutt in Stangen.

Harz . . . . .	72,2
Gummi . . . . .	23,0
Wasser . . . . .	4,8
	<hr/>
	100,0.

#### Siamesisches Gummigutt in Kuchen.

Harz . . . . .	64,8
Gummi . . . . .	20,2

Stärkmehl . . . . .	5,6
Holzige Theile . . . . .	5,3
Wasser . . . . .	4,1
	<hr/>
	100,0.

**Ceylonisches Gummigutt, von Walker erhalten.**

Harz . . . . .	70,2
Gummi . . . . .	19,6
Fasern von Holz und Rinde	5,6
Wasser . . . . .	4,6
	<hr/>
	100,0.

**Ceylonsches Gummigutt, einem von D. A. Blair mitgebrachten Rindenstücke anhängend.**

Harz . . . . .	75,5
Gummi . . . . .	18,3
Kirschgummi . . . . .	0,7
Wasser . . . . .	4,8
	<hr/>
	99,3.

Das Verhältniß des Gummi's zum Harz ist zwar bei keiner Sorte gleich, jedoch ist der Unterschied nie größer als zwei Procent.

Der Verf. führt noch an, daß das Harz das wirksame Princip des Gummigutts sey, und er schließt aus der Zusammensetzung der verschiedenen Sorten, eben so aus mehreren andern, in seiner Abhandlung angeführten Umständen, daß die Kuchen des Siamesischen Gummigutts kein natürliches Erzeugniß, sondern ein Kunstproduct sind; daß das Ceylonische Gummigutt frei von jeder fremden holzigen Materie und fest genau so zusammengesetzt ist, wie das Gummigutt von Siam, daß folglich beide das Erzeugniß einer und derselben Pflanze seyn müssen; ferner daß das Ceylonische Gummigutt

die nämlichen medicinischen Eigenschaften wie das andere besitzt, und daß diese Sorte, mit Sorgfalt eingesamlet, wahrscheinlich zu allen den technischen Anwendungen benutzt werden könne, zu welchen man gegenwärtig das schönere Siamesische Gummigutt in Stangen verwendet.

(L'Institut 1836. Nro. 166.)

---

## Aetherisches Oel einiger im botanischen Garten zu Jena gezogener Melaleucaarten, nebst Folgerungen daraus über die grüne Farbe des Cajeputöls;

von Carl Stickel in Jena.

---

In dem Großherzoglichen botanischen Garten zu Jena hatten während des heißen Sommers im Jahr 1833, und unter der besondern Pflege des Herrn Hofgärtner Baumann, die Sträucher von *Melaleuca decussata*, *foliosa*, *hypericifolia* und *splendens* eine ausgezeichnete Vollkommenheit erlangt, und namentlich war *Melaleuca hypericifolia* so belaubt, daß ich mit dessen Blättern im Monat August des genannten Jahres Versuche in Bezug auf den Gehalt von ätherischem Oel unternehmen konnte.

*Melaleuca hypericifolia* zeichnet sich vor andern Arten durch die grauliche Rinde der Stengel, durch die elliptischen, einnervigen, kreuzförmig gestellten Blätter aus. Die kleinen Blüten haben purpurrothe Staubfäden, welche an der Basis in fünf Parthieen verwachsen sind.

Ein Pfund zwanzig Loth Civilgewicht der zerschnittenen Blätter (die Stengel wurden entfernt, weil sie eher ätherisches Oel einzusaugen, als herzugeben schienen) wurden in einer *Glasretorte*, der eine gläserne Vorlage angefügt worden, mit